Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark**. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark**.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis: Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 203 Sonnabend, den 29. August **1896.**

Für den Monat
September
abonnirt man auf die
Thorner Zeitung
bei sämmtlichen Postanstalten, den Depots in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für
50 Pfg.
Frei ins Haus durch die Austräger **70 Pfg.**

Das Zarenpaar in Wien.

Das russische Kaiserpaar ist auf seiner europäischen Rundreise am Donnerstag Vormittag in **Wien** angekommen, wo ihm ein wahrhaft glänzender Empfang bereitet wurde. Am Nordbahnhofe begrüßten Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth, sowie die Erzherzöge und Erzherzoginnen die hohen Gäste. Unter stürmischen Ovationen des Publikums erfolgte der Einzug in die festlich geschmückte Kaiserstadt an der Donau. Es wird aus Wien berichtet:

Trotz niederströmenden Regens zogen bereits in den frühen Morgenstunden Tausende nach der Prater- und Ringstraße. Um 7 Uhr hörte der Regen auf, und eine Stunde später marschirten die Truppen auf, um die ihnen angewiesenen Plätze einzunehmen. Die über anderthalb Kilometer lange Strecke vom Nordbahnhof bis zum äußeren Burgthor wurde auf beiden Seiten von den in drei Gliedern aufgestellten Truppen besetzt; auf den Trottoirs erwartete eine dichtgedrängte Menschenmenge die Ankunft der russischen Majestäten. Auf dem Bahnhofe nahm um 9½ Uhr eine Ehrenkompagnie mit Musik und Fahne Aufstellung. Alsbald fanden sich auch die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden ein. Inzwischen hatte auch die Auffahrt des Hofes begonnen. Kurz vor 10 Uhr trafen Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth ein. Der Monarch trug russische Uniform und hatte den Andreasorden angelegt. Eine halbe Stunde später lief der russische Hofzug unter den Klängen der russischen Nationalhymne in die Bahnhofshalle ein. Zuerst entstieg der Zar, hierauf die Zarin dem Wagen. Beide Fürsten küßten sich zweimal, während die Fürstinnen sich ebenfalls herzlich begrüßten. Kaiser Franz Joseph küßte der Zarin, Kaiser Nikolaus der Kaiserin Elisabeth die Hand.

Nachdem der Zar, der die Uniform des 2. österreichischen Infanterieregiments trug, mit dem Kaiser Franz Joseph die Front der Ehrencompagnie abgeschritten hatte, fand die Vorstellung des Gefolges statt. Der Empfang des russischen Ministers Lobanow durch den Kaiser von Oesterreich war besonders auszeichnend. Das österreichische Herrscherpaar bestieg sodann mit seinen hohen Gästen zwei offene, mit je 6 Pferden bespannte Wagen; in dem ersten saßen die Kaiser, im zweiten beide Kaiserinnen. Es folgten die Wagen der übrigen Fürstlichkeiten und des Gefolges. Während der Fahrt durch die geschmückten Straßen wurden die Majestäten vom Publikum mit brausenden Hurrahrufen begrüßt, während die Musikcapellen der Spalier bildenden Regimenter die russische Hymne spielten. An der Hofburg angekommen, verließen die Majestäten die Wagen und begaben sich in das Schloß.

Mittags um 12½ Uhr traf das russische Kaiserpaar an dem russischen Botschaftspalais ein, woselbst sie von dem Botschafter Grafen Kapnist und dessen Gemahlin empfangen wurden. Das Dejeuner fand im intimsten Kreise statt. Nach der Frühstückstafel besichtigten die Majestäten den Bau der neuen Kapelle in der russischen Botschaft unter Führung der Erzpriester Nikolajewski und Karnasevich. Um 1¾ Uhr Nachmittags verließen die russischen Majestäten das Botschaftspalais im geschlossenen Wagen und machten eine Rundfahrt bei den Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses. Um ½4 Uhr empfing dann der russische Kaiser verschiedene österreich-ungarische Minister. Später am Nachmittag fand in der **Hofburg** ein **Galadiner** statt, an welchem die russischen und österreichischen Majestäten, die Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, das Gefolge, die Hof-, Staats- und Militär-Würdenträger mit ihren Damen theilnahmen. Beim Eintritt in den Saal führte Kaiser Franz Josef die Kaiserin Alexandra und Kaiser Nikolaus die Kaiserin Elisabeth. Nach dem dritten Gange erhob sich **Kaiser Franz Josef** und brachte einen **Trinkspruch** in französischer Sprache aus, der folgenden Wortlaut hatte: „Indem ich Eurer Majestät für den Besuch danke, welchen Sie so gütig waren uns abzustatten, und in welchem ich mich freue ein Unterpfand der Freundschaft zu sehen, die uns vereint, trinke ich auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland." — Kurze Zeit darauf erwiderte **Kaiser Nikolaus** denselben ebenfalls in französischer Sprache. „Indem ich Eurer Majestät für den liebenswürdigen Empfang danke, welchen Sie uns zu bereiten so gütig waren, trinke ich auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn und auf diejenige der Kaiserin und Königin." — Nach beiden Trinksprüchen stießen die russischen und österreichischen Majestäten mit den Gläsern an und die Kapelle spielte nach dem ersten Trinkspruch die russische, nach dem zweiten die österreichische Nationalhymne. Die Unterhaltung der Majestäten während der Tafel war überaus lebhaft. — Abends wurde die Festvorstellung im Hofoperntheater besucht. Am heutigen Freitag ist Truppenschau auf der Schmelz.

Das **Aussehen des Zaren und der Zarin** war ganz vortrefflich. Zar Nikolaus ist gegen seinen letzten Wiener Aufenthalt als Thronfolger etwas voller geworden. Er zeigte eine heitere Miene und einen freien Blick. Der Zarin herrliche Erscheinung hatte gleich alle Herzen erobert. Trotz der langen Fahrt zeigten Beide keine Spur von Ermüdung. Die Zarin trug eine blaßblaue Faillerobe mit gleichfarbiger silbergestickter Pelerine und gleichem Kapottehütchen.

Dem Besuche des russischen Kaiserpaares widmen die **Wiener Blätter** sehr sympathische Besprechungen. So schreit das „Neue Wiener Tagebl." an leitender Stelle: Die Zusammenkunft des Zarenpaares mit Kaiser Franz Joseph darf als Zeichen **großer politischer Beruhigung** angesehen werden, schon deshalb, weil man mit annähernder Gewißheit sagen kann, die Zusammenkunft beider Kaiser habe nicht den Zweck, irgend welche neue politische Gestaltungen für die Zukunft aufzustellen, und durch irgendwelche Abmachungen der Configuration Europas ein neues Antlitz zu geben. Das Gegentheil sei der Fall. Indem der Zar in Wien erscheint, ergiebt sich von selbst der Beweis, daß der **Dreibund** und sein friedliches Wirken die volle Anerkennung durch Rußland gefunden habe. Es komme aber noch ein weiterer sehr wichtiger Umstand in Betracht. Man hat nämlich begründete Hoffnung, daß durch die persönliche Zusammenkunft und das Zusammenwirken beider Herrscher und ihrer Staatsmänner die verschiedenen gegenwärtig schwebenden aktuellen Fragen, deren ernster Charakter sich nicht leugnen läßt, ein bestimmtes Vor- und Zusammengehen bezüglich dieser Frage erleichtern werden. Nichts desto weniger werde man in Wien sorgsam beflissen sein, alles zu vermeiden, was den Dreibundstaaten auch nur im entferntesten Anlaß zur Besorgniß geben könnte. Der **Kurs** der österreichischen Politik **bleibe der alte**. Für Europa sei es gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß Oesterreich als Dreibundstaat in ein freundlicheres Verhältniß zu Rußland getreten sei.

Die „Vossische Zeitung" in Berlin hofft, daß die jüngsten Unruhen in Konstantinopel vielleicht Anlaß zu ernsteren Gesprächen in Wien geben werden, als sie bei Monarchenbegegnungen sonst gebräuchlich sind; hoffentlich würden dort dann auch Beschlüsse gefaßt, die der Pforte den vollsten Ernst der Mächte zeigten, Zuständen ein Ende zu bereiten, die eine Schmach für Europa sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August.

Unser **Kaiser** besichtigte Donnerstag Vormittag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam die zweite Garde-Cavalleriebrigade. Später hörte der Monarch im Neuen Palais den Vortrag des Kriegsministers v. Goßler und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets v. Hahnke. Heute, Freitag, wird der Kaiser einer Einladung des Herrn v. Benda zu einem Jagdausflug nach Rudow folgen.

Das **Kaiserpaar** trifft am 4. September Mittags auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in **Breslau** ein und zwar kommt der Kaiser aus Dresden, seine Gemahlin direct von Berlin. An demselben Tage früh wird **Prinz Albrecht** von Preußen mit seinen beiden ältesten Söhnen ankommen, ebenso Prinz Victor von Italien, Prinz Georg von Sachsen (um 3 Uhr Nachmittags) und der Herzog Nicolaus von Württemberg (um 2 Uhr). Der Kaiser und die Kaiserin von **Rußland** werden am 5. September um 9 Uhr Vormittags in Breslau erwartet.

Im Hofhalt des **Prinzen Heinrich** von Preußen wird eine große Thätigkeit entfaltet, um die Vorbereitungen zum Empfange des Zarenpaares zu treffen. Der Empfang des Zaren durch den Prinzen findet **nicht in Kiel**, sondern in **Hemmelmarck**, dem prinzlichen Gute bei Eckernförde, statt. Es handelt sich somit um einen Familienbesuch im engsten Kreise. Bekanntlich ist die Prinzessin Heinrich eine Schwester der Kaiserin von Rußland.

Es verlautet, der **Zar** hege den Wunsch, auch eine Begegnung mit dem **Fürsten Bismarck** zu haben; es sei aber z. Zt.

Die Töchter des Popen.

Roman von **Marguerite Poradowska.**
Deutsch von **M. Pillet.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Einige Minuten später beobachteten Vincenz und Janek, hinter den Gardinen im Speisezimmer versteckt, voller Freude die Abfahrt des Popen, der jetzt ganz demüthig und fügsam geworden war und in voller Eile der ziemlich weit entfernt liegenden Wohnung der Favronka zujagte.

Vor zehn Jahren hatte er sich hartnäckig geweigert, dem armen Brunnenmacher auf demselben Wege zu Hilfe zu eilen, auf dem er jetzt sein Pferd zum Galopp antrieb. „Meine Tochter dem unrechtmäßigen Sohn eines Bauern geben!" stöhnte er, vor Wuth erstickt.

Das hinderte ihn jedoch nicht, als er in der Hütte angekommen war, die Mutter Janeks mit abgezogenem Hut um die Hand ihres Sohnes für seine Tochter Binia zu bitten und seine Rede mit honigsüßen Worten, die ihm die Furcht eingab, zu würzen.

Und als die Bäuerin traurig, aber doch mit stolzer Haltung sagte: „Sie wissen, Ehrwürden, daß mein Junge ohne Papiere ist," antwortete der Priester, ein liebenswürdiges Lächeln erzwingend, Janek habe sich selbst schon einen Namen gemacht, der so ehrenhaft wäre, daß seine Frau stolz sein könnte, ihn zu tragen.

XXII.

Es war des Abends spät; die Sterne blitzten am klaren, mondlosen Nachthimmel. Hans und Binia saßen in ihrem Hochzeitsstaat auf einer Bank im Garten.

Weicher Blumenduft schwebte zitternd in der Luft, und das tiefe Schweigen wurde kaum von Zeit zu Zeit durch das Lied eines Heumachers oder das Pfeifen eines von den Wiesen heimkehrenden Hirten unterbrochen.

Dicht aneinandergeschmiegt, beobachtete das junge Paar, wie in der Ferne die weißen Dünste, die vom Flusse aufstiegen, längs den Ufern emporquollen und seltsame Gestalten annahmen. Sie sprachen nicht, ihr Glück war noch so neu und jung, daß es sie fast erschreckte.

War es denn kein Traum, daß Tymoftäus vor einigen Tagen ihre Hände in Gegenwart der ganzen Familie ineinandergelegt, Diotyma sie gerührt alle beide geküßt hatte, und daß jetzt Janek an der Familientafel neben der strahlenden Binia den Platz des Seminaristen einnahm? Am Sonntag waren sie in der großen Kirche der Stadt aufgeboten worden, und es schien ihnen, als hörten sie noch unter der holzgetäfelten Wölbung des Gotteshauses ihre Namen erklingen, die der alte, ehrwürdige Priester den erstaunten Zuhörern als unlöslich verbunden verkündete.

Und waren sie nicht heute Morgen endlich für's ganze Leben vereinigt worden?

In ihrer naiven Dankbarkeit waren sie wirklich bereit zu glauben, daß der liebe Gott, von ihrem Unglück gerührt, ganz besonders für sie ein Wunder gethan und ein Stückchen Paradies auf die Erde versetzt hätte.

Im Eßzimmer waren einige wenige Gäste um den Popen und seine Familie versammelt; zuerst Janeks Mutter, dann Thaddäus, einige Förster aus der Gegend; aber ein Geladener fehlte doch: Vincenz, den Sofronya seit dem frühen Morgen schon mit fieberhafter Ungeduld erwartete. Warum kam er nicht, um seine Gattin zu holen? Warum hielt er sein Versprechen nicht, obgleich alle von ihm gestellten Bedingungen erfüllt waren? Aus welchem Grunde zögerte er noch?

Die junge Frau hatte sich scheu und einsam in ihr Zimmer zurückgezogen, wo sie sich ganz der bitteren Enttäuschung hingab, ihren armen Kopf zermarterte und sich einredete, daß alle die schönen Versprechungen Rayskis nur Lockspeisen und Zwangsmittel waren, um sich für die List und Verstellung ihres Vaters zu rächen.

Schon hatte sie drei Wochen in ihrer furchtbaren Vereinsamung zugebracht, drei Wochen unerhörten, unbeschreiblichen Leides, das ihr, dem verwöhnten, umschmeichelten Kinde besonders wehe that.

Ach, über diese boshaft neugierigen Blicke, die sie auf sich gerichtet fühlte! Wie sich die Nachbarn beeilt hatten, ihr mit hämischen Worten ihr Mitleid zu versichern, und wie sie sie mit besonderer Betonung Fräulein Sofronya, nicht wie es ihr Recht war, Frau Rayski und Frau Vincentowa nannten!

Am offenen Fenster lehnend, starrte Sofronya neidisch nach der Bank, wo sie die beiden Liebenden vermuthete, und überließ sich schluchzend und halb erstickt von Thränen ihrem maßlosen Schmerz.

Dabei überhörte sie das Rollen eines leichten Wagens auf dem steinigen Wege, bemerkte nicht, wie die Umzäunung des Gartens krachte und trockene Zweige und Blätter unter näherkommenden Schritten raschelten. Aber als sie aufsah, erhob sich ein riesenhafter Schatten vor ihr. Ein starker Arm umfaßte ihre Taille, zog sie an sich, und ehe sie Zeit hatte zu rufen, fühlte sie sich fortgetragen, während eine Stimme ihr ins Ohr flüsterte: „Ich bin es; Sofronya, mein Weib, meine Geliebte!"

Die ungeheure, vorübereilende Gestalt, die ihre Beute mit der Geschwindigkeit eines Raubthieres entführte, hatte Binia aufgeschreckt.

Was war das, was ging da vor sich?

Ganz entsetzt stürzte sie nach dem Hause und rief ihre Eltern.

Diese kamen mit den Gästen und Mägden auf ihr Geschrei herbei, als plötzlich durch die Stille der Nacht eine kräftige, allen wohlbekannte Stimme ertönte: „Vio vio! Hey vista!" (Hü, hü! Links, vorwärts!)

Peitschenknall erscholl, und Räder setzten sich in Bewegung.

Da rief Hans, der seiner zitternden Frau nachgeeilt war, mit lustigem Lachen: „Merkt Ihr es nicht? Das ist ja der sonderbare Kauz, der Thierarzt, der sein Weib entführt!"

Ein tiefer Seufzer der Erleichterung entrang sich der Brust des Popen.

„Gott sei gelobt!" sagte Diotyma und schlug dreimal das Zeichen des Kreuzes.

noch fraglich, ob das Programm Raum bieten werde für eine solche Zusammenkunft und ob das Befinden des Altreichskanzlers befriedigend genug sei.

Ein bisher unveröffentlichter **Brief des Fürsten Bismarck an Kaiser Wilhelm I.** gelangt gerade jetzt zur Veröffentlichung, wo er im Hinblick auf die orientalischen Wirren ein ganz besonderes Interesse beanspruchen kann. Der Brief bezieht sich auf die Intrigue des Fürsten Gortschakoff im Jahre 1875, den Frieden als durch Deutschland bedroht darzustellen. Fürst Bismarck weist diese Unterstellung, an die damals auch die Königin von England glaubte, zurück und betonte die friedliche diplomatische Thätigkeit der deutschen Regierung. Bezüglich der Dinge auf der Balkanhalbinsel erklärt der Brief des Fürsten: Die türkischen Sachen können kaum große Verhältnisse annehmen, wenn nur die drei Kaiserhöfe einig bleiben und dazu können gerade Ew. Majestät am erfolgreichsten wirken, weil wir die einzigen sind, die zunächst und noch sehr lange keine directen Interessen auf dem Spiele stehend haben.

Die verwittwete **Prinzessin Heinrich 63. Reuß** j. L., geborene Karoline Gräfin zu Stollberg-Wernigerode, ist im Alter von 90 Jahren am Donnerstag gestorben.

Für unsere **westafrikanischen Schutzgebiete** steht keine Erhöhung des Reichszuschusses in Aussicht. Der deutsche Kolonialrath wird diesmal mit Rücksicht auf die frühere Einberufung des Reichstages schon im September zusammentreten, wo ihm die Etats für die Schutzgebiete zur Begutachtung vorgelegt werden, ehe sie dem Bundesrath zugehen.

Die Generalversammlung der **Katholiken Deutschlands** in Dortmund beschloß die Gründung freier katholischer Hochschulen in Deutschland und Oesterreich. Ferner wurde ein konfessionelles Volksschulgesetz, sowie die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens und die gesetzliche Anerkennung des Meistertitels gefordert. In der öffentlichen Versammlung sprach Abgeordneter Prinz Arenberg über das Missionswesen in den deutschen Kolonien. Redner betonte unter stürmischem Beifall der Versammlung, daß das Zentrum stets für die Kolonialforderungen stimmen werde, zumal eine gesunde Kolonialpolitik die von Gott vorgeschriebene Heidenmission befördere. Abgeordneter Rechtsanwalt Dr. Goertz-Trier sprach über das Jubiläumsjahr. Abgeordneter Dr. Lieber forderte im Interesse des Weltfriedens die volle weltliche Freiheit des Papstes. Abgeordneter Gröber schloß damals die Versammlung mit dem Wunsche, daß es nur einen Hirt und eine Heerde auf Erden geben möge.

Zwischen den Redacteuren des „**Vorwärts**" und dem Chef desselben, **Wilhelm Liebknecht**, ist ein persönlicher Conflict ausgebrochen, infolgedessen die gesammte Redaction erklärt hat, ihr Amt im „Vorwärts" niederzulegen.

Ausland.

Türkei. Bei den Unruhen in Konstantinopel wurde von den Beamten der Ottomanbank Niemand getödtet. Durch eine von Armeniern aus einem Hause neben der Polizeidirection von Pera geworfene Bombe wurden 6 Gendarmen getödtet, einige verwundet. Auch an anderen Orten wurden Bomben geworfen. Auch die Stambuler Vorstädte Psamatia und Jenikapu waren der Schauplatz von Ereignissen, die gleichfalls von Armeniern hervorgerufen worden sein sollen. Die Nacht verlief verhältnißmäßig ruhig. Einige Botschafter beorderten kleine Matrosendetachements zur Bewachung ihrer Palais in Pera.

Afrika. Die Engländer stellten dem Mörder des Sultans Hamid in Zanzibar bekanntlich ein Ultimatum, das die präzise Forderung enthielt, er solle binnen 24 Stunden die arabische Flagge niederholen und sich bedingungslos ergeben, widrigenfalls der Palast bombardirt werden würde. Said Khalid glaubte sich stark genug, um den Drohungen der Engländer Trotz zu bieten. Kaum war aber die gesetzte Frist verstrichen, da eröffneten die englischen Kriegsschiffe eine furchtbare Kanonade auf den Palast. Said Khalid hatte seine Getreuen hinter den Barrikaden des Schlosses geborgen, die nun ihrerseits ein lebhaftes Feuer unterhielten. Fast eine Stunde währte der Kampf, die Verluste waren auf beiden Seiten erheblich; Einzelheiten fehlen noch, dagegen verlautet es mit Bestimmtheit, daß es englischen Matrosen gelungen ist, an Land zu gehen und den Thronprätendenten gefangen zu nehmen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 27. August. Der von den Polen bezüglich der Schwetzer Wahl eingereichte Protest, welchen die „Gaz. Grudz." mittheilt, stützt sich darauf, daß entgegen den bezüglichen Bestimmungen die alten Wählerlisten verwendet worden sind. Falls die erste Wahl vom 25. Juni wider Erwarten für giltig erklärt werden sollte, so nimmt der Wahlprotest die thatsächliche absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen für den polnischen Candidaten in Anspruch, da diese absolute Mehrheit widerrechtlich in eine relative verwandelt worden sei, welche die Stichwahl erforderlich gemacht habe. Gegen die Stichwahl protestirt man, falls die erste Wahl für giltig anerkennt würde, aus folgenden Gründen: Es seien Personen, die nach dem Jahre 1893 (nach Anlegung der jetzt wiederum zur Verwendung gelangten alten Listen) aus ihrem damaligen Wahlbezirk in einen anderen verzogen waren, dennoch auf Grund einer vorübergehenden ad hoc in Szene gesetzten Anmeldung in den alten Bezirken zur Wahl zugelassen worden, was dem Paragraphen 7 des Reichswahlgesetzes widerspreche. Falls die beliebte Prozedur aber gebilligt werden sollte, so sei ferner zu bemängeln, daß die Wahlvorsteher seitens der in Frage kommenden Wähler eine Bescheinigung des Amtsvorstehers darüber verlangt hätten, daß diese Wähler das Wahlrecht besäßen. Diese Bescheinigung hätten gemäß dem Wortlaut des Gesetzes nicht die Amtsvorsteher, sondern die Gemeindevorstände auszustellen. Infolge mangelnder Informationen bezüglich der Beibringung dieser Bescheinigungen sei die polnische Partei um 500 bis 600 Stimmen zu kurz gekommen.

— **Graudenz**, 27. August. Zum Empfange des Prinzen Albrecht waren heute, Donnerstag, die Straßen der Stadt mit vielen Kränzen, Guirlanden und Ehrenpforten aus frischem Laub geschmückt. Um 12 Uhr 55 Minuten lief, von Gruppe kommend, der Extrazug mit dem Salonwagen ein, Musik und ein dreifaches Hurrah empfing den Prinz, dem Herr Oberlehrer Premierlieutenant Dr. Hennig in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bezirks IV. des deutschen Kriegerbundes den Bezirksrapport überreichte. Herr Bankbeamter Vogel meldete den Krieger-Verein Graudenz. Die Veteranen des Krieger-Vereins standen meist im ersten Gliede, viele von ihnen zeichnete der Prinz beim Abschreiten der Front durch eine Unterhaltung aus. Dann fuhr der Prinz mit seiner Begleitung nach der Stadt. Am Getreidemarkt hatten die Schüler der hiesigen Lehranstalten Aufstellung genommen. Das Gymnasium war mit seiner eigenen Kapelle erschien, die den Prinzen begrüßte, was diesem sichtlich Spaß machte. Wohnung hat der Prinz im Hotel zum „Schwarzen Adler" genommen, wo Abends 7 Uhr ein Festmahl stattfand, zu welchem außer der Generalität und den Regimentskommandeuren auch der Erste Bürgermeister Herr Kühnast geladen war. Um 5 Uhr fuhr Prinz Albrecht nach den Pfaffenbergen. — Nachdem Prinz Albrecht am Donnerstag in Gruppe die Infanterie-Regimenter Nr. 18 und Nr. 44 besichtigt hat, wird er am Freitag die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 141 bei Nitzwalde inspiziren. An der Gefechtsübung nimmt auch Artillerie, sowie ein Detachement Kavallerie Theil.

Elbing, 27. August. Wie verlautet, sollen die Opfer der Brandkatastrophe in Zeyersvorderkampen demnächst ausgegraben werden. Der verbrannte Salewski soll bei dem Brande den Versuch gemacht haben, über die Mauer in die Gottschalk'sche Küche zu gelangen; zwei Kinder sollen schon über die Mauer befördert gewesen sein. Um den Salewski am Entkommen zu verhindern, soll Gottschalk ihn mit der Axt auf den Kopf geschlagen haben, auch sollen die beiden Kinder über die Mauer zurückgeworfen worden sein. — Auch aus unserer Stadt wird zum Herbste eine junge Dame die Universität beziehen.

— **Danzig**, 28. August. Heute Abend mit dem Zuge um 8 Uhr 43 Min. trifft Prinz Albrecht von Preußen wieder in unseren Mauern ein, um die in vergangener Woche begonnene Inspizirung fortzusetzen. Nach Besichtigung der Kavallerie-Brigade am Sonnabend Vormittag findet Abends ein Galadiner beim Oberpräsidenten und darnach großer Zapfenstreich statt. Am Sonntag wird der Prinz dem Gottesdienst in der St. Marienkirche beiwohnen und dann eine Wasserfahrt nach dem Weichseldurchstich bei Schiewenhorst unternehmen. Nachmittags giebt Prinz Albrecht im Hotel du Nord ein Diner von etwa 40 Gedecken; während desselben wird der Männergesangverein eine Serenade bringen. Am Montag früh findet abermals Besichtigung statt und an demselben Tage Vormittags reist Prinz Albrecht wieder ab.

— **Danzig**, 27. August. Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten v. Goßler fand heute eine Conferenz über die zu veranstaltenden Feierlichkeiten während der zweiten Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen in Danzig statt, an der sich die Herren Landeshauptmann Jaeckel, Polizeipräsident Wessel, Landrath Miesitscheck v. Wischkau und Strombau-Direktor Goertz betheiligen. — Die Kaffermann'sche Buchdruckerei beging heute die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Die Druckerei ist durch den Vater des jetzigen Besitzers in Dirschau begründet. — Ein trauriger Vorfall wird der „D. Z." aus Neustadt berichtet. Der Rechts-Anwalt und Notar C. daselbst soll gestern durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht haben. Ueber die Motive der That ist zur Zeit nichts bekannt. — Der verstorbene Rentier Louis Richter hat testamentarisch den größten Theil seines hinterlassenen Vermögens für wohltätige Stiftungen bestimmt.

— **Danzig**, 27. August. Ein Mord ist gestern in unserm Vororte Schidlitz verübt worden. Dortselbst geriethen Abends die Arbeiter Michalski und Marquardt in Wortwechsel. Plötzlich zog Michalski ein Messer und versetzte seinem Gegner einen Stich in den Kopf. Marquardt richtete sich noch einmal auf und brach sodann todt zusammen; der Stich hatte die Schläfe getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Mörder wurde sofort festgenommen und in das Polizeigefängniß nach Danzig gebracht.

— **Marienburg**, 26. August. Etwas sehr eilig mit dem Schießen scheint es der Besitzer Döring in Tannsee zu haben. D. hatte den hiesigen Gesindevermiether Ricksmann beauftragt, für ihn vier Arbeiter zu miethen. R. erhielt auch bald die Arbeiter und schickte dieselben noch gestern zu Herrn Döring nach Tannsee. Um 9½ Uhr Abends langten dieselben auf dem Hofe des D. an. Da der Herr nicht anwesend war, klopften die Arbeiter an ein Fenster der Mädchenstube, damit die Mädchen den Herrn von der Ankunft der Leute benachrichtigen sollten. Herr D. hörte dieses Fensterklopfen früher als die schon schlafenden Mädchen, machte sein Fenster auf; in dem Glauben, es mit Einbrechern zu thun zu haben, schoß er mit seinem Doppelläufer unter die Arbeiter. Er verletzte dabei den Arbeiter Julius Kuhn so schwer, daß derselbe dem hiesigen Krankenhause zugeführt werden mußte. Dem Aermsten ist die ganze Schrotladung in das rechte Bein eingedrungen.

— **Zoppot**, 27. August. Unter den jüdischen Badegästen hatte sich, angeregt durch den Breslauer Oberrabiner, in diesem Sommer eine Bewegung zur Gründung einer Synagoge in Zoppot kund gethan. Herr Fürstenberg aus Danzig war erbötig, einen Bauplatz zu schenken. Da aber die hiesige jüdische Gemeinde nur aus drei ansässigen Familien besteht, so hat der Plan vorläufig wenig Aussicht auf Verwirklichung.

— **Osche**, 27. August. Auf der hiesigen Oberförsterei ist ein schwarzer Storch zurückgeblieben. Er hat das verlassene Nest der anderen Störche bezogen und ist sehr zahm. Der zurückgebliebene Langbein ist als junger noch nicht flügger Vogel im Walde aufgefunden worden und hat auf der Oberförsterei die erforderliche Pflege erhalten.

— **Rheden**, 27. August. Bei dem hiesigen Schützenfeste errang Bürgermeister Schenk die Königswürde. Kaufmann Hirschberg wurde erster und Maurermeister Wilke zweiter Ritter.

— **Schulitz**, 26. August. Die in dieser Woche von dem hiesigen Fischer Olkewicz gefangenen Störe sind von dem Fischhändler Jakubowski aus Warschau erstanden worden. Im ganzen waren 17 Fische gefangen, wovon 16, im Gewichte von über 21 Zentnern, mit 659 Mark von dem Händler bezahlt wurden. Die Thiere gingen gestern mit dem Nachtzuge von hier ab. — Der Rektor der hiesigen Stadtschule unternahm gestern mit der ersten Knaben- und ersten Mädchenklasse einen Ausflug per Bahn nach Thorn.

Lokales.

Thorn, 28. August 1896.

✕ [**Militärisches.**] Heute früh verließ die 35. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Ulanen-Regt. von Schmidt und dem Kürassier-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg Thorn bezw. die Umgegend von Thorn und begab sich in das Manövergelände. Die Regimenter bezogen heute in der Umgegend von Culmsee Marschquartier. Die 5. Eskadron des Ulanen-Regts. wurde bereits gestern 11 Uhr 56 Min. Vormittags auf der Viehrampe des Bahnhofs Mocker nach Graudenz verladen. Dieselbe hat heute vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht an einer Gefechtsübung der 69. Infanterie-Brigade und des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 im Gelände bei Graudenz theilzunehmen. Von dort rückt das Detachement gleichfalls in das Manövergelände ab.

* [**Personalien.**] Landgerichtsdirektor Graßmann in Thorn ist zum Vorsitzenden der nächsten, am 21. September d. J. beginnenden Schwurgerichtsperiode in Danzig ernannt worden. — Die Wahl des Professors Wittko als technisches Mitglied der Schuldeputation in Culm ist von der Regierung bestätigt worden. — Der Steuersekretär Rindel in Culm ist nach Breslau versetzt. — Die Wahl des Gerichts-Referendars Wilhelm Kuhr zum Bürgermeister der Stadt Hammerstein auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Der Ober-Telegraphen-Assistent Kleinschmidt in Marienwerder ist zum 1. Oktober nach Elbing, der Postsekretär Osten in Elbing an die Post- und Telegraphenschule in Berlin versetzt. — Der Postgehilfe Kuhn in Elbing hat die Postassistentenprüfung bestanden. — Dem Gärtnereibesitzer Emil Schützler zu Krone a. B. im Kreise Bromberg ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

— [**Personalien bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.**] Versetzt sind: der Stationsvorsteher Scharping von Löbau nach Koschlau zur Verwaltung dieser Eisenbahnstation, sowie der Stationsassistent Preuß von Koschlau nach Löbau unter Uebertragung der dortigen Eisenbahnstation. Ferner der Lokomotivführer Wundran von Löbau nach Marienburg.

= [**Die Bürgerliste**] pro 1896 weist 1682 stimmfähige Bürger mit einem Gesammtsteuerbetrage von 385 573,16 Mk. auf. In der I. Abtheilung sind 74 Wähler mit einer Gesammtsteuer von 129 261 58 Mk. nachgewiesen; der Höchstbesteuerte in dieser Abtheilung bezahlt 7076,79 Mk., der Niedrigstbesteuerte 978,21 Mk. In der II. Abtheilung sind 235 Wähler mit einer Gesammtsteuer von 128 829,11 Mk. nachgewiesen; in dieser Abtheilung bezahlt der Höchstbesteuerte 967,12 Mk., der Niedrigstbesteuerte 337,60 Mk. In der III. Abtheilung sind 1373 Wähler mit einer Gesammtsteuer von 127 482,47 Mk. nachgewiesen; der Höchstbesteuerte in dieser Abtheilung bezahlt 336,34 Mk., der Niedrigstbesteuerte 6 Mk.

— [**Konvertirung 3½proz. westpreußischen Pfandbriefe.**] Nachdem die von dem diesjährigen Generallandtage der westpreußischen Landschaft beschlossene Kündigung und Konvertirung der 3½prozentigen Westpreußischen Pfandbriefe I. und II. Serie landesherrlich genehmigt worden ist, wird nunmehr das bezüglich der Umwandlung beschlossene Regulativ amtlich bekannt gegeben. Nach demselben haftet die Westpreußische Landschaft von Beginn des Konvertirungsgeschäfts an mit ihren sämmtlichen eigenthümlichen Fonds für die Ansprüche aus den einzuziehenden 3½prozentigen Pfandbriefen. Steht der Kurs der 3prozentigen Pfandbriefe I. und II. Serie unter dem Nennwerthe, so kann bei deren Aufnahme zur völligen oder theilweisen Ausgleichung der Differenz zwischen dem Kurs- und Nennwerthe ein mit 3½ Prozent jährlich zu verzinsender Zuschuß bis zum Höchstbetrage von 5 Prozent der Pfandbriefschuld nach dem Ermessen der General-Landschafts-Direktion gewährt werden. Die Pfandbriefe werden in Stücken zu 5000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk., 500 Mk., 200 Mk. ausgefertigt. Der General-Direktion bleibt es überlassen, nach Bedürfniß anderweitige Eintheilung der Stücke anzuordnen, wie sie überhaupt mit der Ausführung und Anordnung aller zu dem Konvertirungsgeschäft erforderlichen Maßregeln beauftragt ist. Auch bleibt ihr überlassen, die 3½prozentigen Pfandbriefe durch Ankauf oder — soweit deren Inhaber dazu bereit sind — durch Austausch gegen die entsprechenden 3prozentigen Pfandbriefe und erforderlichen Falls durch Zuzahlung einer Prämie zu beschaffen. Sämmtliche durch das Konvertirungsgeschäft entstandenen Kosten bezw. die von der Generaldirektion zur Deckung derselben aus dem landschaftlichen Fonds geleisteten Vorschüsse sind von den dabei betheiligten Besitzern nebst Zinsen zu erstatten.

— [**Oeffentliche Anerkennung.**] Der 14 Jahre alte Schuhmachersohn Johann Golus aus Gollub hat am 10. Juni d. Js., wie wir s. Z. berichtet haben, den Schüler Sigismund Cyrklaff aus Gollub mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in der Drewenz gerettet, was der Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Golus für diese That eine Prämie von 30 Mk. bewilligt hat.

Polen und Russen.

Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht neuerdings „Momentaufnahmen in Rußland", die augenscheinlich von einem Kenner der einschläglichen Verhältnisse stammen. Der neueste dieser Artikel behandelt „die polnische Frage" und seine Ausführungen sind so interessant, daß wenigstens ein Theil davon hier wiedergegeben sei. Der Verfasser schreibt:

Die polnische Frage besteht seit Jahrhunderten, seit die beiden größten slavischen Volksstämme, Russen und Polen, aufeinanderstießen. Einen Augenblick schien es, als sollten sie vereint den europäischen Osten beherrschen, aber die Versuche einer Annäherung scheiterten rasch. Bei der ersten ernsteren Bestrebung der Russen, der Civilisation einen Blick oder, wie sie sagten — „ein Fenster" nach Europa zu gewinnen, traten die inneren Gegensätze der zwei Völker an die Oberfläche. Diese mußten sich unausgesetzt verschärfen, bis eines Tages beide Nationen vor dem großen Scheidewege standen, an dem ihr Geschick besiegelt wurde. Das katholische Polen unterwarf sich bedingungslos dem Einflusse Roms, während die orthodoxen Russen die Freiheit ihres Staatsgebildes von fremden Einflüssen ungeschmälert zu erhalten wußten. Sehr zu ihrem Glücke! Die neuere russische Geschichtsforschung, welcher die so wenig erschlossenen Archive der Heimath offen stehen, lenkt mit gerechter Befriedigung die Aufmerksamkeit auf eine Aktion der ersten großen protestantischen Regenten. Elisabeth von England, Gustav Adolph von Schweden fanden einen verwandten Zug in der religiösen Natur des kaum entwickelten russischen Staatswesens, sie zogen es an die Seite jener Mächte, die der finsteren Politik Philipps II. und der katholischen Liga im siebzehnten Jahrhundert entgegenwirkten. Aus den Ursachen, welche diese Allianz ermöglichten, ist Rußlands Macht emporgestiegen. Es konnte die grausame Willkür tyrannischer Herrscher, die ausschweifenden Sultanslaunen verliebter Fürstinnen, den Druck einer erbärmlichen Günstlingsherrschaft, die mörderische Unfähigkeit schlechter Heerführer, den Uebermuth einer faulen Beamtenschaft, deren Druck dem Volke nur durch ihre Käuflichkeit erträglich wurde — über sich ergehen lassen und trotz alledem neue Kraft gewinnen, während die Polen, die ihrem Nachbar überlegen schienen, ähnlich jenen verblendeten Fürsten des Westens, die ihre Staatsaufgabe erschöpft glaubten, wenn sie sich vor der Kirche beugten, von Stufe zu Stufe bis zu der kläglichsten Ohnmacht herabsanken! Der Kampf, der diesen Ausgang herbeiführte, war hart. Zu Beginn desselben waren die Russen im Nachtheile. 100 000 ihrer Krieger wurden von 10 000 Polen in die Flucht geschlagen; Rom und der Jesuitengeneral fanden Mittel, die Nachwirkung einer so kläglichen Niederlage zu erhöhen. Die Patres Posevino und Scarpa wurden nicht müde, zu wühlen und zu schüren, man veranstaltete Aufstände und Empörungen, ließ alle Kräfte spielen, um falschen und würdelosen Prätendenten der Volksgunst den Glauben der Masse zu gewinnen. Den ersten Demetrius streckte ein Dolchstoß nieder, Rom fand einen zweiten, auch dieser fiel, ein dritter stieg unerwartet aus der Versenkung empor. Jedem dieser Prätendenten reichte auf Eingebung ihres Beichtvaters eine polnische Dame, jene Marina Mnischek, die Hand, um den Glauben an seine Echtheit zu stärken. Solche Fechterstücke waren siegreich, die nationale Kraft der Russen schien zerbrochen, der Glockenthurm Iwans läutete den Triumph der katholischen Priester ein, die auf dem Kreml ihre Messe lasen. In diese Zeit fällt der Sieg des Bauers Menin, dessen Statue heute so stolz auf dem größten Platze von Moskau aufsteigt. Dieser kleine, allerdings von der entschiedensten Abneigung gegen Rom erfüllte Mann, dieser Muschik, der nur das Fleischerhandwerk und die armselige Kunst des russischen Bodenbaues erlernt hatte, rettete seinem Volke die Selbstständigkeit! Seit dieser mächtigen Erhebung ist Rußland dem immer mehr entkräfteten Nachbar Schritt um Schritt näher gerückt. Es galt bald nur, das schwache Reich wie „einen Aermel an das russische Nationalkleid zu heften." Eines Morgens standen die Heere Suwarows vor den Mauern von Praga, dem Vororte Warschaus. Nach dreitägigem blutigen Ringen berichtete der siegreiche Führer seiner Kaiserin: „Hurrah Praga!" — „Bravo, Feldmarschall!" antwortete Katharina II. In dieser lapidaren grausamen Kürze ruht die Grabschrift Polens; trotz aller Thränen des Volksliedes, trotz aller mannhaften Bemühungen, die alte Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, war diese für immer verloren. Die Gläubigen, die dem ungeachtet ihre Wiederkehr erwarteten, zerstreuten sich durch Europa. Unter den mannigfachsten Verkleidungen und Formen: in der Kutte, unter dem Waffen- und Beamtenrocke, im Salon, auf der Tribüne, in Wort und Schrift, sind sie für ihr ersehntes Ziel eingetreten; in den Dreißiger Jahren förderten sie scheinbar enthusiastisch den erwachenden Liberalismus, kaum zwei Jahrzehnte später halfen sie, seine jungen Erfolge erdrücken; wir haben sie auch später in den fortgesetzten Reibungen und Kämpfen des öffentlichen Lebens ihr Feldzeichen öfter wechseln sehen; treu und unentwegt hielten sie nur die politisch-religiösen Traditionen ihrer Ahnen aufrecht; wer wußte, ob sie mehr Polen oder mehr Ultramontane seien, ob sie eigenen Eingebungen gehorchen oder wie Puppen von mächtiger fremder Hand geleitet werden?

In Rußland glaubt man das Letztere. „Was uns zu den Polen in einen so scharfen Gegensatz gebracht hat," hörte ich den Leiter des Synod, Herrn Pobedonoszew sagen, „ist nicht ihre Nation, auch nicht ihr Glaube, sondern nur die Heeresfolge, die sie den Führern der Ecclesia militans und den Jesuiten leisten, welche mit allen Mitteln ihrer Kirche verlorene Gebiete wieder erobern wollen." Diese Auffassung beherrscht nicht nur die

— [Der Ruderverein] hielt gestern im Bootshause eine Monatsversammlung ab; es wurden mehrere Mitglieder in den Verein neu aufgenommen und außerdem verschiedene interne Angelegenheiten verhandelt.

— [Partei-Versammlung.] In Dirschau wird am 13. September eine Versammlung westpreußischer Nationalliberaler stattfinden, in der über die Beschickung des vom 3. bis 5. Oktober in Berlin stattfindenden nationalliberalen Delegirtentages berathen werden soll.

— [Neue Postanstalt.] Am 1. September tritt in Heidemühl bei Lippink eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Warlubien durch das zwischen Lippink und Warlubien verkehrende Privat-Personenfuhrwerk in Verbindung gesetzt wird.

— [Förster auf Probe]. Im Einverständniß mit dem Finanzminister hat der Landwirthschaftsminister die Regierungen ermächtigt, denjenigen Förstern, denen die Verwaltung einer Revierförsterstelle auf Probe unter Gewährung der sämmtlichen Einkünfte dieser Stelle übertragen ist, für die Reise behufs Uebernahme der Stelle Tagegelder und Reisekosten nach den den Revierförstern zustehenden Sätzen zu gewähren.

— [Die Ortspolizei-Behörden] haben auf eine Mittheilung des Herrn Finanzministers Erhebungen darüber anzustellen, ob in ihren Bezirken eine besondere Nachfrage nach den Nickel-Zwanzigpfennigstücken besteht, sowie ob, bezw. aus welchen Gründen sich diese Münze allgemein bezw. bei einzelnen Bevölkerungsklassen einer besonderen, durch Mehrausgabe von Zehnpfennigstücken nicht zu befriedigenden Beliebtheit erfreut.

+ [Die öffentlichen Abbitten] in den Zeitungen bei Beleidigungen nach schiedsmännischem Vergleiche sind bisweilen derart abgefaßt, daß sie ihrem Zweck nicht entsprechen, vielmehr oft von Neuem beleidigend wirken. Die Schiedsmänner sollen deshalb angewiesen werden, den Wortlaut dieser „Abbitten" schon bei der Verhandlung mit den Parteien festzusetzen und in das Protokoll aufzunehmen.

= [Nachtschießen.] Die zur Zeit auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz liegenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 halten morgen ein Nachtschießen ab.

** [Wegen Vergehens gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz] hatte sich in der letzten Sitzung der Ferienstrafkammer des Königsberger Landgerichts der Besitzer Martin Szeimis aus Pregelswalde zu verantworten. Der ganze Inhalt der Anklage gründete sich darauf, daß der Angeklagte auf der Invaliditäts- und Altersversicherungskarte eines Arbeiters, welcher längere Zeit bettlägerig krank gewesen war und während dieser Zeit nicht „geklebt", hatte, einen dahingehenden Vermerk gemacht hatte, daß der Arbeiter zehn Wochen lang krank gewesen sei. Nach den Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist es einer Privatperson nicht gestattet, auf diesen Karten, die als eine öffentliche Urkunde betrachtet werden, irgend welche Bemerkungen zu machen. Dieses Recht steht vielmehr nur amtlichen Personen zu. Der Angeklagte war vollauf geständig, suchte sein Vergehen aber damit zu entschuldigen, daß ihm die Gesetzesbestimmungen nicht bekannt seien. Da aber bekanntlich Unkenntniß vor dem Gesetz nicht schützt, so mußte der Angeschuldigte verurtheilt werden. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete im Einverständniß mit dem Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft auf eine Geldstrafe von 5 Mark oder 1 Tag Gefängniß.

= [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Alt-Landsberg, Bürgermeister, Gehalt 2450 Mark. Torgau, Bürgermeister, 5000 Mark Anfangsgehalt, welches von 4 zu 4 Jahren um je 300 Mark steigt, außerdem freie Dienstwohnung im pensionsfähigen Werthe von 900 Mark. Die Umzugskosten werden vergütet. Greiz, Erster Bürgermeister, Gehalt 6000 Mark. Konitz, Stadtsekretär, Anfangsgehalt 1650 Mark, steigend nach 3 Jahren um 150 Mark, nach weiteren 5 Dienstjahren um 300 Mark und nochmals 5 Dienstjahren um weitere 300 Mark bis zum Höchstgehalt von 2400 Mark. Lissa i. P., Kassenassistent, vorläufiges Gehalt 900 Mark. Gollnow, Stadthauptkassenassistent, zugleich auch Schulgelderheber und Sparkassenkontrolleur, Gehalt 1200 Mark, Kaution 600 Mark. Laasphe, Bürgermeister, Gehalt 2100 Mark, wovon 300 Mark auf die Dienstwohnung in Anrechnung gebracht werden. Für Schreibhülfe werden 1200 Mark gewährt, die Nebeneinnahmen betragen 600 Mark. Oberhausen (Rheinland) Polizeikommissar und Bureauvorsteher, Anfangsgehalt 1800 Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren bis 2700 Mark. Bonn, Polizeikommissar, Anfangsgehalt 2600 Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren um 100 Mark bis auf 3600 Mark, die Militärdienstzeit vom 21. Lebensjahr ab kommt als pensionsfähige Dienstzeit in Anrechnung. Erfurt, zwei Polizeisergeantenstellen, Anfangsgehalt 1200 Mark und freie Dienstkleidung, steigend alle 3 Jahre um 50 Mark bis zum Höchstgehalt von 1600 Mark. Thorn, Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mark steigend von 5 zu 5 Jahren um je 100 Mk. bis zu 1500 Mark, außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Neuteich (Westpr.), Vollziehungs- und Hülfspolizeibeamter, Gehalt 720 Mark, außerdem freie Dienstwohnung, sowie 150 Mark an Gebühren.

+ [Störfang.] Die Fischer Slomkowski aus Zlotterie und Wilmanowicz aus Wygodda haben mit ihren großen Störnetzen bei Schulitz in dem Wasser zwischen den Kämpen in dieser Woche 19 große Störe gefangen. Darunter waren Fische von zwei Centner Gewicht. Der Stör, welcher seit schon 3 Wochen stromab von seinem Laichgeschäft zur Ostsee kommt, war in Folge des höheren Wassers in die sonst todt liegenden Wassertümpel gekommen, und war bei dem wieder fallenden Wasser bequem zu fangen. Die Fischerei dort gehört einem anderen Fischer, die oben genannten W. und S. gaben ihre Netze dazu her, und haben für ihren Theil die Hälfte des Fanges erhalten. 16 der gefangenen Störe sind sogleich nach Polen verkauft worden. Die anderen sind geschlachtet und hier zu Markt gebracht worden.

— [Ein Menschenauflauf] war heute am Seglerthor entstanden. Der Rettmann einer Traft hatte einen Flößer durchgehauen. Dieser suchte Schutz beim Strommeister, welcher den Rettmann zur Polizei sistiren wollte, doch gelang dies erst, nachdem ein Polizeibeamter herangezogen war. Der Rettmann widersetzte sich den Anordnungen der Beamten, was zu dem Menschenauflauf Anlaß gab.

0 [Besitzveränderung.] Herr Rentier Abraham Elkan hat sein Grundstück in der Seglerstraße an Herrn Restaurateur Vierrath für 65 000 Mark verkauft. — Die Baustelle Mellien- und Thalstraßenecke hat Herr Goertz für 22 000 Mark von der Firma C. B. Dietrich u. Sohn erstanden.

** [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt hier ziemlich schnell, heute Mittag betrug der Wasserstand 0,45 Mtr. über Null. Für die nächsten Tage steht im unteren Stromlauf Wachswasser zu erwarten, da nach vorliegenden Privatnachrichten aus den Karpathen stärkere Zuflüsse bevorstehen.

§ [Polizeibericht vom 28. August]. Gefunden: Ein Taschenmesser mit brauner Holzschale in „Tivoli"; ein Notizbuch für A. Liebrecht-Thorn III. — Stehen geblieben: Ein schwarzseidener Damenschirm bei M. Henius. — Zur Aufbewahrung übergeben von der Kgl. Amtsanwaltschaft: Ein Geldbeutel mit 5,59 Mk. — Verhaftet: Niemand.

M Podgorz, 27. August. Zu der heutigen Gemeindeverordnetensitzung waren 4 Verordnete, der Magistrat vollzählig und der Rendant Bartel erschienen. In öffentlicher Sitzung wurden sieben Punkte erledigt. 1. Behufs Lieferung von Petroleum für die hiesigen Straßenlaternen war eine Offerte, und zwar vom Gastwirth Jablonski eingegangen. Derselbe verpflichtet sich, das Petroleum pro Zentner mit 12,25 Mark zu liefern und die leeren Fässer für 4,50 Mk. zurückzunehmen. Es wird ihm der Zuschlag ertheilt. 2. Nach der Vorlage des Magistrats muß das Dach über der katholischen Schule reparirt werden. Bei Regenwetter steht das Wasser centimeterhoch auf der Decke, so daß dadurch die Wohnräume sehr leiden. Die Nothwendigkeit der Reparatur wird anerkannt und soll der Unternehmer Czerniewicz mit der Ausführung der Arbeit beauftragt werden. 3. Der Eigenthümer Semrau auf Abbau Podgorz bittet um Erlaß der schon fällig gewesenen Kommunalsteuer, da er sein Haus verkauft habe und von der Eisenbahnverwaltung als Arbeiter entlassen worden sei. Das Gesuch wird abgelehnt. 4. Die Frau Julianne Rahn bittet um eine Unterstützung. Dieselbe ist arbeitsunfähig, durch rheumatisches Leiden sind beide Hände verkrüppelt und hat sie der Mann vor mehreren Jahren verlassen. Das Gesuch wird zurückgewiesen, da der Sohn vom Militär reklamirt worden ist, um für die Mutter zu sorgen. 5. Mühlenbesitzer Weiß ersucht die Stadt um Zahlung einer Pacht für Benutzung des Schleusendammes. W. verlangt pro Wasserwagen jährlich 1 Mark Pacht. Nach der vorliegenden Ortskarte hat dieser Theil am Mühlenteiche früher zum öffentlichen Wege gehört resp. ist es ein öffentlicher Platz gewesen, weshalb W. zu Unrecht Pachtgeld verlange und daher dem Gesuche nicht entsprochen wird. 6. Vom Magistrate wird die Beschaffung einer neuen Fahne beantragt. Die vorhandene, bereits acht Jahre alte Fahne ist unbrauchbar geworden. In Aussicht genommen wird eine Fahne aus weißem Tuch mit schwarzem Adler. Es sollen bis zur nächsten Sitzung vom Fahnenfabrikanten Offerten eingefordert werden, woraf dann die Bestellung erfolgen wird. — 7. Ueber die Rechnung des Unternehmers Wykrykowski konnte wegen Beschlußunfähigkeit nicht verhandelt werden, weshalb dieser Punkt nochmals auf die Tagesordnung gestellt war. Nach Berechnung des Magistrats könne der Zaun nur 276,94 Mark kosten, während W. 340,31 Mark in Rechnung stellte. Diese Differenz ist dadurch entstanden, daß der Magistrat pro lfd. Meter und W. pr. Quadratmeter gerechnet und letzterer auch seine Offerte mit dieser Klausel eingereicht hat. Da W. zugesteht, daß von ihm bei Herstellung des Zaunes altes, aber dem neuen gleichwerthiges Holz benutzt worden ist, so erniedrigt er seine Forderung um 20 Mark und gelangt nun die Rechnung in Höhe von 320,31 Mark zur Anweisung. Von der Baukommission konnten Mängel nicht festgestellt werden. Es folgte eine geheime Sitzung. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr läßt sich morgen Freitag zum Andenken an das 10jährige Bestehen des Vereins vom Photographen Jacobi ein Gruppenbild anfertigen. Zu diesem Zweck versammeln sich die aktiven Mitglieder auf dem Magistratshofe.

⚭ Podgorz, 28. August. Gestern meldete sich der Korbmacherlehrling Roman Sarbinowski von hier unter Vorlegung seines Arbeitsbuches zur polizeilichen Abmeldung nach Thorn. Der abfertigende Beamte entdeckte bei Einsicht in das Arbeitsbuch eine Urkundenfälschung. Sarbinowski war bei dem hiesigen Korbmachermeister Kuczborski vom 20. April bis 20. Juli d. Js. beschäftigt. Da Sarbinowski jedoch noch nicht ausgelernt hatte, wurde demselben als Beschäftigung und letzte Beschäftigung „Korbmacherlehrling", wie es in der That richtig ist, vom Meister in das Arbeitsbuch eingetragen. S. radirte nun, um als Geselle bei anderen Meistern arbeiten zu können, den Zusatz „Lehrling" fort, so daß in dem Arbeitsbuch nur Korbmacher steht. Das Arbeitsbuch ist dem Sarbinowski von der Polizeiverwaltung hierselbst einbehalten worden und wird sich S. demnächst wegen Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten haben.

— Culmsee, 27. August. Am 20. d. M. wurde in Schwirsen ein Mädchen von einem Schützen, welcher sich auf der Rebhuhnjagd befand, am Kopfe, unweit des rechten Auges, durch eine Schrotkugel verwundet, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Die Arbeiter Bernhard Sternberg aus Wibsch und Wielinski von hier, welche sich durch reichlichen Schnapsgenuß dazu vorbereitet hatten, verübten am 25. d. M. großen Unfug, indem sie Straßenpassanten in der Stadt anrempelten und dieselben mit gemeinen Redensarten überschütteten. In ihrer Rauflust drangen sie schließlich auf den taubstummen Arbeiter Zdrojewski von hier ein und bearbeiteten ihn derart, daß er aus mehreren tiefen Kopfwunden blutete. Als ein Polizeibeamter erschien, ergriffen sie die Flucht. Demselbrn gelang es jedoch, den Hauptthäter Sternberg zu verhaften. Beide Attentäter sitzen nunmehr hinter Schloß und Riegel und haben eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. — Wegen Unterschlagung wurde der bei dem Glasermeister Gottfeldt hier in Arbeit stehende, erst kürzlich aus der Correctionsanstalt in Konitz entlassene Glasermeister Julius Greiser verhaftet. Bei seiner Visitation wurden bei ihm zwei aus Schiefer hergestellte Stempel der Polizeiverwaltungen Elbing und Pr. Stargardt gefunden und beschlagnahmt.

* Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze, 27. August. Die Mittheilung, es hätte unlängst in Schewen beim Abbruch eines Gebäudes ein Mann sein Leben verloren, beruht auf einem Irrthum. Einer der beim Abbruch beschäftigt gewesenen Arbeiter hat beim unvorhergesehenen Herabstürzen eines Balkens allerdings eine Verletzung erhalten, die aber nicht lebensgefährlich war.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Interessenten. Wir haben die Angelegenheit betr. fehlerhafte Angabe des Kartoffelpreises in einer der letzten Marktpreistabellen untersucht, wobei sich herausgestellt hat, daß unserem Berichterstatter leider ein Schreibfehler passirt ist. Wir haben Vorsorge getroffen, daß die Notizen mit der größten Sorgfalt aufgeschrieben werden.

Vermischtes.

Der 9. Verbandstag deutscher Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Innungen in Berlin beschäftigt sich u. A. mit dem Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Bezug auf das Sattlergewerbe. Es wurde empfohlen, etwa vorkommende Fälle unlauteren Wettbewerbes den Innungsvorständen zu melden, um durch die Innungen Abhilfe schaffen zu können. Zur Frage des Submissionswesens wurde beklagt, daß bei Vergebung fiskalischer Arbeiten die Innungen nicht genügend berücksichtigt würden. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, diese Uebelstände an geeigneter Stelle zur Sprache zu bringen. Im Hinblick auf die Zuchthausarbeit wurde dem Verbandsvorstande aufgegeben, bei der Regierung um endliche Beseitigung der Zuchthausarbeiten im Handwerksbetriebe vorstellig zu werden. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Leipzig bestimmt.

Cornelius-Vanderbilt's älteste Tochter Gertrud, welche über eine Mitgift von 20 Milliönchen Mk. verfügt, heirathete den früheren englischen Marineminister Whitney.

Ein Packet, das 30 Geldbriefe im Werthe von 20 000 Fr. enthielt, wurde zu Bordeaux in der Garonne aufgefischt. Die Briefe waren laut Poststempel in Paris aufgegeben und an Personen in Südfrankreich gerichtet.

Hinter dem Gartenzaun des Laibacher Bahnhofs in Wien wurde ein Handkoffer mit 23 Kilo Dynamit gefunden. Man vermuthet einen anarchistischen Anschlag. (??)

Für die Leprakranken im Kreise Memel (Ostpreußen) soll jetzt etwas Durchgreifendes aus öffentlichen Mitteln geschehen. Es ist die Errichtung eines Lepraheims in Prökuls in Aussicht genommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. August. Der französische Generalkonsul in Leipzig Decrais ist zum Unterdirektor für Handelsangelegenheiten im Auswärtigen Amte ernannt. Prinet wurde zum ersten Botschaftssekretär in München, der Kabinetssekretär Delaroche-Vernet zum zweiten Botschaftssekretär in Berlin ernannt. Der Botschaftssekretär beim Vatikan de Foutarce geht in gleicher Eigenschaft nach Berlin.

Konstantinopel, 27. August. Es ist nunmehr festgestellt worden, daß die gestrigen Ereignisse von den Armeniern zu dem Zwecke in Szene gesetzt worden sind, um eine fremde Intervention hervorzurufen. Gestern erhielten alle Botschafter von dem armenischen Comitee Schreiben, in welchen die Unhaltbarkeit der Verhältnisse auseinandergesetzt und gewaltsame Ereignisse als bevorstehend angezeigt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. August um 6 Uhr früh über Null: 0,48 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 29. August: Wolkig, meist heiter, strichweise Regen, warm. Stürmische Winde.

Für Sonntag, den 30. August: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, Strichweise Gewitter. Lebhafte Winde.

Für Montag, den 31. August: Vielfach heiter, warm, meist trocken, lebhafter Wind.

Für Dienstag, den 1. September: Meist heiter und trocken, warm.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 28. August. Wasserstand um **3** Uhr Nachmittags: 0,44 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Stetz sen.	Kahn	Harz	Danzig-Warschau.
A. Lipinski	D. „Alice"	Güter	Danzig-Wloclawek.
A. Klawe	Kahn	"	" "
J. Neuleuf	"	"	" "
M. Golombeck	"	"	" "
M. Grascewitz	"	"	" "
A. Reinelt	"	Mauersteine	Antoniewo-Danzig.
Ziolkowski	D. „Anna"	Güter	Thorn-Danzig.
G. Friedrich	Kahn	leer	" "
C. Strahl	"	"	" "
E. Kähne	"	Kleie	Warschau-Thorn.
W. Schulz	"	"	" "
F. Graut	"	"	" "
F. Kopczynski	"	"	" "

Marktpreise: Thorn, Freitag, d. 28. August.

Ware	Einheit	niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Ware	Einheit	niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	4	50	Schleie	1 Kilo	—	70	—	80
Heu	"	4	—	4	50	Hechte	"	—	70	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	20	Karauschen	"	—	60	—	80
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	60	—	80
Kalbfleisch	"	—	90	1	20	Zander	"	1	20	1	40
Schweinefleisch	"	1	—	1	2	Karpfen	"	—	—	—	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	40	Barbinen	"	—	50	—	60
Schmalz	"	1	20	1	40	Weißfische	"	—	30	—	40
Hammelfleisch	"	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	"	1	60	2	20	Gänse	"	3	—	5	—
Eier	Schock	2	20	2	60	Enten	Paar	1	50	3	—
Krebse	"	1	80	3	50	Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
Aale	Kilo	1	60	2	—	" junge	Paar	—	70	1	60
Bressen	"	—	60	—	70	Tauben	"	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
			Weizen: Septemb.	146,50	147,—
Russ. Noten. p. Cassa	217,10	216,75	Oktober	144 50	146,—
Wechs. auf Warschau k.	216,25	216,25	loco in N.-York	67¹/₄	67¹/₄
Preuß. 3 pr. Consols	99,90	99,80	Roggen: loco.	116,—	116,—
Preuß. 3¹/₂ pr. Consols	104,60	104,60	September	114,75	116,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,75	105,90	Oktober	115,75	117,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,60	Dezember	—,—	119,—
Dtsch. Rchsanl. 3¹/₂%	104,80	104,90	Hafer: August	123,—	—,—
Poln. Pfandb. 4¹/₂%	67,70	67,50	September	119,75	119,50
Poln. Liquidatpfdbr.	66,40	66,35	Rüböl: August	49,70	50,—
Westpr. 3% Pfndbr.	94,40	100,10	Oktober	49,60	50,—
Disc. Comm Antheile	208,70	208,75	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,50	70er loco.	35,20	35,—
Thor. Stadtanl. 3¹/₂%			70er August	38,70	38,80
Tendenz der Fondsb.	fest.	befstgt.	70er September	38,80	38,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3¹/₂%, für andere Effekten 4%.

---

extremen Vertreter der russischen Staatspolitik. Ganz in ihrem Sinne äußerte sich in einem Gespräche der Polizeipräfekt von Petersburg, General von Kleigels, ein Vertreter der vornehmsten Beamtenschule, die auch politische Fragen milde und ganz aufgeklärt beurtheilt: „Ich kenne die Polen. Ein großer Theil meiner Dienstzeit wurde in Warschau absolvirt, wo ich Polizeimeister war. Ich bin gut mit ihnen ausgekommen, sie sind persönlich durchaus achtungswerth, aber ihre politische Haltung ist einfach eine Krankheit. Sie allein tragen Schuld, daß Rußland im Auslande so falsch beurtheilt wird. In Lemberg und Krakau bestehen Fabriken, um die lügnerischen Erfindungen über uns zu verbreiten und die öffentliche Meinung der Fremden systemathisch zu unseren Ungunsten zu beeinflussen. Die Leiter dieser Thätigkeit kennt man sehr wohl, Rußland wird ihre Böswilligkeit aushalten, ich wünsche nur, daß Oesterreich nie bedauere, ihnen so viel freien Spielraum gewährt zu haben." Aehnliche Anschauungen beherrschen das ganze russische Volk nicht sei heute und gestern. Alexander Herzen, dessen „Sturmglocke" eine neue Epoche anzukündigen schien, mußte plötzlich verstummen, weil seine Parteinahme für Polen verdächtig erschien; umgekehrt hat Katkow, der Liberale, seinen Uebertritt zur Reaktion ungestraft vollziehen können, weil er vorgab, nur den Mißbrauch des Freiheitsprinzips durch die Polen verhindern zu wollen. Auch die politischen Versuche, Rußland eine freie Entwicklung zu gewähren, waren von ähnlichen Stimmungen beherrscht. Als Loris-Melikow sein Verfassungswerk ausarbeitete, war die erste Sorge, den Einfluß der Polen einzudämmen. Die Zahl ihrer Abgeordneten für das Reichsparlament, „das Zemstwo," bestimmte er, „sollte die Regierung feststellen, ihr blieb es vorbehalten, diese Deputirten zu ernennen und zu den Sitzungen, an denen sie theilzunehmen hatten, einzuladen." Loris-Melikow hat heute noch Anhänger, sie halten fest an diesen Tendenzen, sie treten für Erleichterungen in der polnischen Verwaltungspraxis ein. Den politischen Wünschen der alten Feinde Rußlands stehen sie kalt, theilnahmslos und ablehnend gegenüber. Die Hand Alexander's III., die so schwer auf Rußland lastete, offenbarte sich auch den Polen. Sie fühlten, wie reizbar sein Regime zu sein vermöge. Die Obrigkeit in Warschau hatte Befehl, den „polnischen Götzen" zu zerschlagen; mit eisiger Kälte suchte sie diese Aufgabe zu erfüllen. Eigenthümlich genug, mit der Zeit fanden sich Bedrücker und Bedrückte in einander. In der Prosa des Alltagslebens war wenig von der Schwüle der politischen Atmosphäre zu verspüren. Nicht nur in ihrer Provinz, überall in Rußland, vornehmlich in den großen Städten, begegnete man den Polen in hervorragender Stellung. In den Gilden, in Schule und Amt kam ihr Talent zur Geltung, in dem letzteren so auffallend, daß der russische Argwohn erwachte; er fürchtete, die Polen wollen auf diesem Wege zur politischen Herrschaft gelangen. Der Zar verordnete, die polnischen Beamten im Staatsdienste nur bis zu einer gewissen Ranghöhe aufsteigen zu lassen. Luft und Licht, Klima und geographische Lage ließen sich nicht ähnlich eindämmen. Die materielle Leistungsfähigkeit Polens, seine Steuerkraft wuchs, es wurde für Rußland, was Böhmen für Oesterreich ist. In Rußland führte die Befreiung der Leibeigenen zu einer Krise der Landwirthschaft, in Polen war von ihr kaum etwas zu spüren, die Intelligenz verstand es, alle Bedingungen der Produktion, jeglichen Wechsel der Handelspolitik, die Billigkeit der Arbeitslöhne, die Schwerfälligkeit der Konkurrenz zu ihrem Vortheile auszunützen. Der Schutzzoll, der wirthschaftliche Kampf mit Deutschland haben Polen bereichert, nirgends stiegen so zahlreiche Fabrikschlote in die Höhe als hier, einzelne Städte, wie Lodz, entwickelten sich mit amerikanischer Geschwindigkeit, sie überschwemmten mit ihren Erzeugnissen von Leinwand, Tuch, Zucker, Wollwaaren, Seifen und Beleuchtungskörpern das russische Absatzgebiet, in dem die Sonne nicht untergeht — freilich auch, wie die Polen sagen, nicht aufgehen will.

Herren-Stoffe

Buxkin doppeltbreit à M. 1.35 Pf. pr. Mtr.

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Cheviot doppelbreit à M. 1.95 Pf. pr. Mtr.

Grosse Auswahl in Velours, Ceviots, Kammgarn, Hosen- u. Paletotstoffen in soliden und guten Qualitäten, sowie modernste Dessins versenden in einzelnen Metern, sowie zu ganzen Anzügen franco

OETTINGER u. Co., Frankfurt am Main.

Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pf. an pr. Mtr.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung erforderlichen

Petroleums

soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst **bis 2. September, Vormittags 11 Uhr,** entgegengenommen. 3657

Der Magistrat.

Die Ausführung der

Kanalisation und Wasserleitung

im **Szymanski**'schen Grundstück Mellienstraße soll vergeben werden. 3668

Projekt und Bedingungen liegen aus bei

Kittler.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird vielfach darüber Klage geführt, daß **Blumentöpfe** in unverantwortlich leichtsinniger Weise — ohne jede Vorsichtsmaßregel — nach der Straße zu in die Fenster gestellt werden, von wo sie — durch Zugluft aus den Zimmern bezw. von außen her — oder **in Folge des mangelhaften Aufstellens, auf die Straße gefallen** sind und dabei vorübergehenden Personen beschädigten oder — im leichtesten Falle erschreckten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für derartige Uebertretungen durch § 366, 8 des Strafgesetz-Buchs Geldstrafen bis zu 60 Mk oder Haft bis zu 14 Tagen angedroht sind und daß gemäß § 230 l. c. die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 900 Mk. oder Gefängniß bis zu 2 Jahren zu gewärtigen ist, falls durch solche Fahrlässigkeit eine Körperverletzung verursacht wird. (2807)

Die Familien-Vorstände werden ersucht, ihre Angehörigen und Dienstboten auf diese Vorschriften aufmerksam zu machen.

Thorn, den 1. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein gut erhaltener Flügel

(Irmler) preiswerth zu **verkaufen.**

Baderstraße 20, III. Etage.

Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,

mein Geschäft aufzugeben,

und ist daselbst die ganze

Ladeneinrichtung nebst Repositorium

im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**

A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Mellinstraße 8

ist das **Gartengrundstück,** besteh. aus Wohnhaus, Stallgebäude und Garten **ab 1. April 1897** zu verpachten. Anfragen in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.** (3088)

Der in dem Hause **Mocker, Bergstr. 6** befindliche 3660

Fleischerladen

mit den dazu gehörigen **Nebenräumen** ist sofort **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer,** Pantoffelmacher.

Die bisherigen

Posträumlichkeiten

in **Mocker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet **für Geschäftsleute** sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

(3124) **Apotheker Fuchs.**

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte

Parterre-Wohnung,

Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)

J. Keil.

Breitestraße 29

ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Wohnung,** 3 Treppen hoch, zu **vermiethen.** 3453

Philipp Elkan Nachflgr.

Bäckerstr. 39 II,

eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, großes Entree, vermiethet vom 1. Oktober (2172)

Bernhard Leiser.

Schulstr. 21 parterre, **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Vorgarten und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. (2815)

---

2 herrschaftl. Wohnung.

zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk**

Ein Laden

zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

---

2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22.

---

2 fr. Wohn. m. je 2 gr. Zimm., hellen Küchen und Zubehör zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Sie glauben nicht

welchen **wohlthätigen** u. **verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")

hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Strohhülsen

(Handarbeit) empfiehlt billigst

Michaelis Schwarz

Kosten (Posen). (3532)

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Mittheilung, daß mir der Verkauf der

Backwaaren aus der Dampfbäckerei, der Molkereigenossenschaft in Culmsee,

übertragen worden ist. 3645

M. Schmidt, Gerberstr. 21, part.

Wir empfehlen 3633

Oberschlesische

Stück-Würfel- und Nusskohlen

(beste Marken) in Wagenladungen **ab Grube, frei** Bahn und **frei** Haus bis **1. September** noch zu den **ermäßigten Sommerpreisen.**

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee.

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Kahnladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung

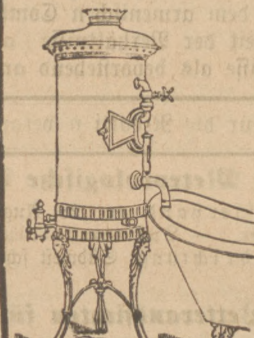
Beste schottische

Maschinenkohlen

zu Heizzwecken.

Bei Abnahme von Fuhren (30—50 Ztr) mit **Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.** (3637)

C. B. Dietrich & Sohn.



Aachener Badeofen

D. R.-P Ueber 20 000 Stück in Betrieb, mit neuen Verbesserungen.

In 5 Minuten ein warmes Bad!

Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gas-Ersparniss.

Original Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis und franco

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Vertreter in Thorn: ROBERT TILK.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung

Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung

Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke u. Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.





Rothlauf der Schweine, Milzbrand der Thiere (**Schafe, Rinder** 2c.) werden auf das Erfolgreichste bekämpft durch die **Pasteur**'schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das **Laboratorium Pasteur Stuttgart.**

Unter Aufsicht des Kgl. Württ. Medizinalkolleg., thierärztl. Abtheilung. Auskunft, ausführliche Prospekte u. s. w. kostenlos und portofrei.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881.

Zur Zeit ca. 13 500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen etc.

Vereinsvermögen über 1½ Millionen Mark.

Corporationsrechte für Verein und alle Kassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbnißkasse und Waisenstiftung

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Zweigverein Thorn.

Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender, Bureauvorst. bei Herrn Rechtsanw. **Aronsohn,** wohnhaft **Breitestr. 28.**

prakt. Arzt, **Dr. L. Szuman,** stellvertr. Vorsitzender.

A. Voss, Schriftführer, Buchhalter in der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

A. Kube, stellv. Schriftführer, Disponent bei **Kuznitzky & Co.**

Jammrath, Kassirer, Kaufmann, Brückenstraße 4.

Kinczewski, Beisitzer, Gerichtskanzlist, Mellienstraße.

prakt. Zahnarzt **von Janowski,** Beisitzer, Altstädtischer Markt. (1326)

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבִי

Gratulations-Karten

zum jüdischen Neujahr

in sauberster Ausführung

empfiehlt die

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Ich empfehle meine beste oberschlesische

Schwefel- und Nusskohle I

in Wagenladungen ab Grube, frei Mocker Bahn mit **85 Pf.** und frei ins Haus mit **93 Pf.** bis zum 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen, und bitte ich um recht baldige Bestellung. 3486

Johann Rysiewski,

Restaurant u. Colonialwaarenhandlg.

Mocker Mauerstraße 16.

Kaufe und verkaufe:

Gebrauchte und neue Möbel.

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Feinsten Leckhonig

à Pfund **70 Pfg.** empfiehlt 3582

Jakob Riess Schuhmacherstr. 7.

Loose:

Internationale Kunst-Ausstellung Berlin . . . à 1,10.

Rothe Kreuz (Gold- u. Silber-Lotterie) . . . . . à 1,10.

Zu haben in der

Buchhdlg. v. Walter Lambeck

und der

Exped. d. „Thorner Zeitung".

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in

Berlin

bietet das **„Friedrichstr. 112b",** mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

Ich suche für mein Comptoir zum baldigen Eintritt einen jüngeren

Comptoiristen

mit guter Handschrift.

Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden schriftlich erbeten. 3629

W. Sultan, Spritfabrik.

---

5 j. Leute, Beruf gleichgiltig, m. 4—500 M. Kaution,

sucht **J. Passivan, Bromberg, Karlstraße 4.**

2 Marken beifügen.

Ein junges Mädchen,

geübt in Handarbeit und der Schneiderei, wünscht eine Stelle als

Kinderfräulein

in **Rußland** anzunehmen. Näheres **Bromberg,** Schleinitzstr. 7, parterre.

Mehrere tüchtige

Rockschneider

finden dauernde Beschäftigung

(3636) **H. Kreibich**

Lehrlinge

stellt ein 3616

A. Burczykowski, Malermeister.

Schützenhaustheater.

Sonnabend und Sonntag:

Die schöne Holländerin.

Montag, den 31. August cr.:

Abschieds - Vorstellung.

3656 **Die Direction.**



Restaurant z. Reichskrone.

Morgen Sonnabend, den 29. u. Sonntag, den 30., Abends:

Frei-Concert.

Vorzügliche Krebse und Krebssuppe.

Empfehle gleichzeitig guten

Mittagstisch

in und außer dem Hause zu billigen Preise.

Veteranen-Verband.

Gruppe Thorn.

Sedan - Festzug.

Antreten der Veteranen-Kameraden

Sonntag, den 30. August cr., Nachmittags 1¾ Uhr,

am Museum.

Der Vorstand.

Werde während des Manövers durch Herrn Roßarzt **Poss, Mellienstraße 137,** vertreten. 3666

Fränzel, Ober-Roßarzt.

Reparatur-Werkstatt

für

Nähmaschinen

aller Systeme

prompt! billig!

Singer Co.

Act. Ges.

(vormals G. Neidlinger.)

Thorn, Bäckerstraße 35.

Garantirt reinen

Schleuderhonig

empf. **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Für mein Getreide- und Futtermittelgeschäft suche ich

einen Lehrling

mit tüchtigen Schulkenntnissen. 3634

S. Rawitzki.

Ein schwarzer Schirm

Donnerstag Abend im Saale des Schützenhauses stehen geblieben. Abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

13. Sonntag n. Trinitatis, den 30. August 1896.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Kollekte für das Waisenhaus in Neuteig.

Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

(Militär-Gemeinde.)

Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Hänel.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Kandidat Gellonneck.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

6 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Lulkau.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.